

Zufall

um

Mitternacht

Novelle von WOLFGANG KRAUSE

Nach Jahren kam er zurück in die Heimat. Ein menschliches Wrack. An Seele und Körper zerschlagen. Und hier gewährte ihm das Schicksal für einen kurzen Augenblick noch einmal seine große Seligkeit ...



Er kam aus Kanada. Ärmer und freudloser an Seele und Körper. Heute vor sieben Jahren war er hinübergefahren, stolz und selbstbewußt, reich an Ideen und an Idealen, freudig hatte er die Freiheitsstatue begrüßt — als zerschlagenes menschliches Wrack kam er heute zurück — zurück aus einem Lande, dessen Freiheit keine Freiheit ist. Und nun ist seine Heimatstadt wieder um ihn, und aus der Stille der Sommernacht wächst diese Müdigkeit heraus, die ihn beherrscht — seit er ihn verlor. Tommy — Tommy, wo bist du?

Wir haben Amerika zusammen ‚gemacht‘ — wir sind zusammen gewandert, Tage, Nächte lang, wir litten zusammen in der Hölle der Atacama, in der noch höllischeren Glut der Ölmühlen, wir dienten gemeinsam auf der Mary Valenta und auf der Eccortown, und wir sahen zusammen den weißen Tod auf den Eiswüsten von Alaska tanzen ... Weißt du noch?

Tommy ist tot. Jack ist tot und Will. Warum lebt er noch? Er hat nichts mehr vor sich. Sein Leben ist in sich zerfallen, ohne Sinn, ohne Zweck ist es dahingeglitten, sinnlos, zwecklos streicht er hier herum. Seine Schritte hallen auf dem Pflaster. Die Kühle der Nacht

ist um ihn. Er ist einsam — Tommy hatte doch recht. Schluß machen, wenn es zu langweilig wird! Tommy hat Schluß gemacht ... Seinen Revolver hat er jetzt, und es ist kein Schuß wieder gefallen seit — —. Er fühlt den kalten Stahl durch seine Hose. Ein Fingerdruck — und dieses verdammte Hundeleben hat ein Ende. Was liegt denn hinter ihm? 26 Jahre voller Enttäuschungen, 26 Jahre immer wieder Hoffnungen, Hoffnungen immer von neuem. Das Leben hat ihn zerschlagen, er ist zu schwach gewesen. Liebe? Er hat sie nie erfahren, und er verlacht sie, denn er kennt sie nicht. Sein hartes Gesicht wird noch härter. Aus dem Idealisten ist ein Materialist geworden. Ideen?? Die haben ihm stets geschadet ... Was liegt vor ihm? Er ist mittellos, und keiner seiner Mitbürger kennt ihn mehr oder — will ihn kennen. Hat ihn denn je einer gekannt? Er ist zu müde, um nachzudenken, aber eine grenzenlose Bitterkeit erfaßt ihn. Es ektelt ihn an, hier herumzustreichen, ziellos und verstandlos, sein ganzes Selbst ektelt ihn an! Er fühlt den Stahl. Tommy, du wirst nicht mehr lange auf mich warten müssen! Vor seinem Geburtshaus hat er seine frühesten Jugenderlebnisse gehabt, vor ihm die ersten Kämpfe ausgefochten — hier will er auch den letzten kämpfen. — Ein Ende mit Schrecken ist besser als ein Schrecken ohne Ende.

Noch zwei Straßen! Alles ist düster, so bleifarben düster, denn der Mond glotzt melancholisch herab, sein weißes Licht ist